

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsabnehmer muss die Kosten bezahlen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Abgabepreis monatlich frei Haus 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-QL / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfachkonto: Dresden Nr. 15 690. Dresdner Verlagsgesellschaft
Schlüsselnummer: Dresden-QL, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

4. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 6. Juni 1928 Nummer 130

Das Ende Tschangtscholis

Der Henker der chinesischen Arbeiter seinen Verletzungen erliegen

Der Diktator Nordchinas tot

London, 5. Juni. Telunion.

Die von der japanischen Zeitung „Dzichi Dzichi Shima“ veröffentlichte Meldung vom Tode Tschangtscholis wird aus anderen privaten Quellen bestätigt. Offizielle Mitteilungen über den Tod des nordchinesischen Diktators liegen jedoch weder aus japanischer noch aus englischer Quelle vor. Ein Reuters-Bericht aus Tokio besagt, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um den Tod Tschangtscholis geheim zu halten. Nach einem Bericht aus anderer Quelle ist bei dem Attentat in der Nähe von Nuiden außer dem General Wulhang-Seng der Gouverneur der Provinz Heilung-Kiang, der von Tschangtscholi zum Ministerpräsidenten der nordchinesischen Regierung in Peking ernannt wurde, ums Leben gekommen.

Wie es auch sei, ob Tschangtscholi tatsächlich seinen Verletzungen erliegen ist oder mit dem Leben davonkommt, als politischer Machtfaktor in Nord-China ist Tschangtscholi unwiderruflich erledigt. Die jüngste Phase des nordchinesischen Bürgerkriegs hat von Anfang an den Zerfalls- und Auflösungsprozess der Tschangtscholinischen Macht über Nord-China in der krassesten Weise enthüllt. Seine Armeen konnten sich nicht einmal ernähren

Die Armeen, die jetzt nach Peking einmarschieren, bzw. auf dem Wege dorthin sind, sind nach dem Norden durch die Unterstützung der chinesischen Revolution von 1925-27 gebracht worden. Es ist bekannt, wie die Kuomintang-Generäle über die Arbeiter und Bauern Chinas, für die die Revolution kein Wechsel der militärischen Despoten-Cliquen, sondern im Kampf um die Beseitigung des Feudalismus, Vertreibung der Imperialisten und Errichtung der Herrschaft der Arbeiter und Bauern war und ist, hergefallen sind. In dem gegenwärtigen Bürgerkrieg konnte die Macht Tschangtscholis schon ohne größere Anstrengungen gelöst werden. Aber nicht durch die Siege der Tschangtscholinischen, Fengguisung usw., sondern kraft der inneren

Verletzung der despotischen Macht des Nordens infolge der Ausbreitung der revolutionären Bewegung und ihrer Ideen. Das ist auch der Grund, weshalb der Imperialismus „düftere Tage“ kommen sieht.

Die Tschangtscholinische Macht liegt am Boden. Aber die ihrer Nachfolger in Peking wird sich wesentlich von ihr nicht unterscheiden und auch ihrer Prinzipien, die an die revolutionäre Zeit der Kuomintang erinnern, werden in kürzester Zeit durch ihre eigenen Henkerstalten beseitigt werden. Die chinesische Revolution aber, dieser unheimlich mächtige Strom der heute von der Oberfläche verdunstet auch im Verborgenen den realistischen Boden aufwühlt und die feudalen Kräfte zum Sturz bringt, diese Revolution wird ebenso wie sie der Tschangtscholinischen Macht, trotz aller Hilfe des Imperialismus das Ende gemacht hat, auch ihren Nachfolgern unter der Fahne des Kuomintangs tun.

Schreckensurteile in Rom

Mehr als 300 Jahre Zuchthaus für 20 italienische Kommunisten

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Note Rom bringt eine Meldung von der italienischen Grenze über die Verurteilung der italienischen Genossen der Kommunistischen Partei Italiens. Das römische Sondergericht fällte folgende ungeheuerliche Zuchthausurteile, die von vornherein feststanden und zum Teil sogar über die Anträge des Staatsanwalts hinausgingen: Der Abgeordnete Borin (ein Kleinbauer) wurde zur Höchststrafe von 27 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Ebenso erhielten der Abgeordnete Marziore, Genosse Gramsci 20 Jahre, Abgeordnete Riboldi 17 Jahre, Terraccini, Vignoletti, Kobeda, Scoccimaro, Nicola, Tettamini, Aleccia, Sedoni, Sicjanini, Terzani und noch 2 Angeklagte, darunter mehrere Abgeordnete, erhielten, soweit bisher bekannt, 16 Jahre Zuchthaus. Genossin Annita Ruffella erhielt 9 Jahre 8 Monate Zuchthaus, andere 5 Jahre Zuchthaus. Insgesamt sind 20 Genossen zu über 300 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Weitere Prozesse sollen folgen.

Die bürgerliche und im gleichen Maße die sozialdemokratische Presse, finden kein Wort des Protestes gegen die faschistische Henkerjustiz. Ihre ganze Sympathie und Anteilnahme ist auf Seiten der verbrecherischen Saboteure des sozialistischen Wulphaus in der Somjetunion, die vor dem Obersten Gerichtshof ihrer Aburteilung entgegengehen. Lüge und Hehe zur Verteidigung dieser Verbrecher und zur Verleumdung der Sowjetunion, dafür öffnet die SPD-Presse ihre Spalten. Für das Schandregime und den Justizterror des italienischen Faschismus aber hat die SPD-Presse kein Interesse.

Gegen die faschistische Nordjustiz

Ein Aufruf des CA der IAB.

Das CA der IAB richtet an die Wertigen und fortschrittlichen Intellektuellen folgenden Aufruf:
In Rom begann vor dem faschistischen Gerichtstribunal der R. Justiz gegen das IAB der Kommunistischen Partei Italiens dieser Prozess ist nicht allein ein verbrecherischer Gewaltakt zur Vertilgung der best-n. Vorkämpfer des revolutionären Proletariats, sondern auch ein Schlag gegen alle Wertigen Italiens, die den Mut haben, gegen das unenträglich faschistische Joch zu protestieren.
Das Gericht tagt hinter verschlossenen Türen. Die öffentliche Meinung wird getarnt. Die gefangenen Führer der italienischen Arbeiterklasse, Mitarbeiter der kommunistischen Presse, Gewerkschaftsfunktionäre usw. sind von einem Wall faschistischer Rajonette umringt. Das Ausnahme-Tribunal bereitet schwere Zuchthaus- und Todesurteile gegen sie wegen ihrer Tätigkeit während der Periode des legalen Bestehens der Kommunistischen Partei Italiens vor.



Tschangtscholin, der Diktator Nordchinas

hohem Vormarsch der Südruppen entgegenstellen. Schon nach den ersten Vorgefechten setzte ihr Rückzug ein, der von immer größerer Demoralisierung seiner Truppen und auch von Meutereien begleitet war. Eine vollständige Liquidierung der Tschangtscholinischen Macht, nicht nur in Nord-China, sondern auch in der Mandchurie, wäre gesichert, wenn nicht der japanische Welt um die Mandchurie den Südruppen den Weg versperrt würde. Aber auch dieser japanische Schutz kann ihm diesmal nicht helfen: Seine Niederlage und der Verlust seines ganzen Reiches als Diktator Nord-Chinas und der Mandchurie sind vollständig.

Die imperialistische Presse, besonders die englische und japanische, hat ihm schon in den letzten Wochen, also noch lange vor dem Bombentatentat, warme Nachrufe gewidmet. Zu der Zeit war es Tschangtscholin, der nicht nur der zuverlässigste Agent des Imperialismus gegen die Somjetunion war, sondern der auch schon seit Jahrzehnten die reaktionäre Figur Chinas, die Verleumdung des halbfeudalen Militarismus in seiner lächerlichsten Art war. Er hat seine Laufbahn als Bandit begonnen und wurde um die Zeit von 1900 bis 1905 der gefährlichste Banditenherrscher der Mandchurie. In russisch-japanischen Krieg hat er mit seinen Banditenhorden Japan gegen die zaristischen Truppen der Mandchurie wertvolle Dienste geleistet. Im Jahre 1906 hat er sich mit seiner ganzen Banditenarmee formell der kaiserlichen Monarchie unterordnet, um dafür zum militärischen Gouverneur ernannt zu werden. Schließlich wurde er zum Diktator der Mandchurie, d. h. der drei nördlichsten Provinzen Chinas, setzte auch in diesen Provinzen seine Herrschaft ein, die ebenso wie er, direkt aus dem Banditentum gekommen sind. Kein Militär hat es jemals gewagt, so offen im Dienste des imperialistischen Militärs zu stehen und keiner hat in der Geschichte der nationalrevolutionären und bürgerlichrevolutionären Kämpfe eine so grauliche Henkerrolle gespielt als Tschangtscholin. Auf ihn konzentrierte sich der härteste Haß und die tiefste Betrachtung in allen Schichten des unterdrückten Chinas.

Gächische Deckungsmanöver für die Große Koalition

RR. Heute tritt in Köln der Parteiausschuß der SPD zusammen, angeblich um über die Regierungsbeteiligung der SPD zu entscheiden. In Wirklichkeit nur, um nach außen hin, den Müller und Weis, die „moralische“ Deckung für den Eintritt in die Große Koalition zu geben. Die Bildung dieser Regierung mit der SPD und Volkspartei steht schon fest. Die Müller und Weis halten es dabei nicht einmal für notwendig, das Manöver um die sogenannte Weimarer Koalition mit besonderem Aufwand an Kraft zu spielen. Für sie, die den Wahlkampf von Anfang mit dem Ziel auf die Große Koalition geführt, ist diese Frage entfallen. Sie haben, wie heute die bürgerliche Presse meldet, schon die künftigen Minister bestimmt. Hermann Müller soll als Reichskanzler, Severing als Innenminister vorgeschlagen werden. Ein Rüstvertrag über die Entscheidung des heute stattfindenden Parteiausschusses ist deswegen nicht notwendig. Wenn es der Parteivorstand erlaubt — und warum sollte er nicht — werden die Sachsen und die sogenannten Linken ein paar leise Oppositionsklänge von sich geben. Dann wird der Ausschuh verstanden, daß es die Pflicht und Aufgabe der SPD sei, an der Regierung teilzunehmen. Daß sie noch keine Mehrheit habe, und daß die Schuld an der reformmoralischen Politik die KPD trage.

Die sächsischen Sozialdemokraten vollführen seit der Wahnanstehen Manöver, um die sächsischen Arbeiter, an das Entzweit in die Große Koalition zu gewöhnen. Dabei schreiben sie, daß die Koalition für die Arbeiter nichts bringen wird. Max Lande wich bewies in einem langen Artikel, daß die

Partei das, was sie durch die Koalition erreichte, auch durch die Opposition zu erreichen vermöge. Im großen und ganzen hat sich aber die sächsische SPD-Jahresfrist auf eine besondere Parole zum Arbeiterbetrug festgelegt. Sie schreibt: „Regierungsprogramm“ und „Bedingungen“.

Die Plauenener Volkszeitung fordert das als „moralische Rückbedingung“. Die „Linken“ zeigen damit, daß sie ihr Geschrei nur als Manöver gegen die Arbeiter machen. Der Vorwärts antwortete den sächsischen Führern der SPD darauf:

„Man wird versuchen, sich darüber zu verständigen, was zunächst einmal zu tun und was zu unterlassen ist. Aus diesen Besprechungen wird sich dann ergeben, welche Koalition und ob überhaupt eine gebildet werden kann. Wenor wir warten, das war der Versuch, in weit ausgeprägten Verhandlungen, von Fraktion zu Fraktion ein allumfassendes Programm auszuarbeiten, das die Parteien für unbegrenzte Zeit festlegen soll.“

Das ist eine sehr deutliche Antwort an die „Linken“. Besonders bezeichnend war die Haltung der Dresdener Volkszeitung. Dieses Blatt, am Sitz des Landesauschusses der SPD Sachsens, feuert fast ahnungslos in der Linie des Vorwärts und des Parteivorstandes. Bezeichnend für die Entwicklung in der sächsischen SPD ist, daß z. B. die Dresdener Volkszeitung von gestern kein Wort über den Parteiausschuß und die Reichsregierung schreibt. Dafür drückt sie nur ein paar Zeilen zur Verurteilung aus dem SPD-Dienst nach. Dort fordert man härteren Einsatz, also einen Minister mehr. Die Chemnitzer Volksstimme unterläßt gestern ebenfalls jede offiziell redaktionelle